

Züger Hubemeise

Zeitschrift des Kantonalen Vogelschutzverbandes / Frühling 2019



Kiebitz

Vogel des Jahres 2019, Seite 4

Persönlich

mit Anna Spescha, Seite 11

Reise in die Extremadura

Bericht, Seite 14

Liebe Leserinnen und Leser

Die Geschichte des Kiebitz zeigt, dass in der Schweiz kaum Platz vorhanden ist, der alleine der Fauna und Flora gehört. Die Siedlungen wachsen rasant, die Land- und Forstwirtschaft fordert ihre Gebiete ein, und in der Freizeit biken oder rennen wir durch jeden Wald, an jedem Fluss und an jedem Berg. Wo bleibt der Platz für die Natur?

Renaturierungsprojekte zeigen zwar, dass mit gezielten Beiträgen Lebensräume wiederhergestellt und teils auch der Natur zurückübergeben werden. Man darf aber nicht vergessen, dass genau diese Gebiete in den vergangenen Jahrzehnten verloren gegangen sind. Genau genommen sind solche Renaturierungen also nicht Projekte, um der Natur ein Geschenk zu machen, sondern solche, die dazu beitragen sollen, dass die unberührte Natur überhaupt noch irgendwo Bestand haben kann. Aber wieso ist das so?

Wir haben uns tatsächlich die Erde untertan gemacht. Es stellt sich die Frage, welchen Wert man einer intakten Natur zumessen will. Keine Frage: Die

Erde ist unsere Lebensgrundlage. Wir profitieren aus der Natur, weil sonst unser Leben und unsere Errungenschaften nicht möglich sind. Aber wie weitreichend soll und darf der Schmarotzer vom Wirt profitieren, ohne dass es zum schädlichen Ausnützen verkommt?

Auf diese Frage weiss unsere Gesellschaft keine rechte Antwort, weil die Frage nicht vordringlich genug zu sein scheint, um sich damit zu befassen. Unser Land gibt uns u.a. das Recht auf Leben, persönliche Freiheit, Wirtschaftsfreiheit, aber es gibt kein Recht auf einen unberührten Landstrich, nicht auf sauberes Wasser oder reine Luft, und ebensowenig habe ich ein Recht auf Ruhe und Platz. Die Bundesverfassung hilft da wenig. Natur- und Umweltschutz können also in erster Linie nur über Einsicht und Vernunft gestärkt werden. Immerhin lese ich in der Präambel der Bundesverfassung: «im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen». Höchste Zeit, dass der Mensch diese Verantwortung aktiv wahrnimmt.



Thomas
Uebelhart
Naturgarten

Planung

Bau

Pflege

Baar

Oberägeri

079 415 41 94



Naturgarten

**Ein Beitrag
für die
Insektenvielfalt**



Der Kiebitz ist Vogel des Jahres 2019

BirdLife Schweiz hat den Kiebitz zum Vogel des Jahres 2019 gewählt. Die vom Aussterben bedrohte Art lebte einst in Feuchtwiesen und nach deren Drainage im Ackerland. Die Intensivierung der Landwirtschaft mit zahlreichen Bewirtschaftungsgängen und dem Spritzen von Pestiziden brachten den Kiebitz in der Schweiz fast zum Aussterben. Dank enger Zusammenarbeit zwischen Naturschützenden und Landwirten bei den Nistplätzen

erhält der schillernde Vogel wieder eine Chance.

Bereits im Februar treffen die ersten Kiebitze aus dem Mittelmeerraum in der Schweiz ein. Ende März hört man die Balzrufe der Männchen. Kiebitze sind Koloniebrüter, d.h. mehrere Brutpaare brüten nahe beieinander. Damit können sie sich z.B. bei der Abwehr von Feinden gegenseitig unterstützen. Mit spektakulären Flügen versuchen die Männchen die Weibchen zu beeindrucken. Sie drehen bis zu neun Mulden am Boden und das Weibchen



Kiebitz

© Manfred Suter

wählt sich dann die am besten passende Mulde als Nistplatz aus. In das ausgepolsterte Nest legt das Weibchen 3–4 Eier und bebrütet diese 26–29 Tage. Die plüschigen Kiebitzjungen gehen vom ersten Tag an selbständig auf Nahrungssuche und werden vor allem vom Weibchen bewacht und gehudert. Das Männchen versucht, Feinde zu vertreiben. Kiebitzjunge ducken sich in den ersten Wochen bei Gefahr regungslos auf den Boden. Was sich bei natürlichen Feinden bewährt hatte, wird jedoch bei Landmaschinen zur tödlichen Gefahr. Werden zudem die Felder mit Pestiziden behandelt, fehlt auch das nötige Futter in Form von kleinen Insekten oder kleinen Regenwürmern. Auch der Klimawandel macht sich bemerkbar: In trockenen Zeiten verhungern die Jungen, da im Kulturland viele feuchte Stellen aufgefüllt wurden. Deshalb gelangen die Jungen nicht an Futtertiere, da sich diese oft bei Hitze in den Boden zurückziehen.

Fast ausgestorben!

Kiebitze brüteten einst in Feuchtwiesen, welche aber fast alle bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts drainiert

wurden. Die rund 1000 Brutpaare, die man noch in den Siebzigerjahren zählte, wichen zum Brüten ins Ackerland aus. Damit kamen sie aber vom Regen in die Traufe. Zunehmend wurde die Landbewirtschaftung intensiviert und immer mehr Pestizid wird eingesetzt. 2005 fand man in der gesamten Schweiz nur noch 83 Brutpaare.

Zusammenarbeit Landwirte und Naturschützer bringt die Wende

Vor circa 15 Jahren starteten daher BirdLife Schweiz und die Vogelwarte Sempach verschiedene Schutzprojekte. Die Kiebitze werden nach dem Nestbau grossflächig durch Elektrozäune vor Prädatoren geschützt. In enger Zusammenarbeit mit den Landwirten begleiten Naturschützer alle landwirtschaftlichen Arbeiten, damit weder Eier noch Jungvögel zerstört werden. Mit den Landwirten wird vereinbart, dass sie bei der Mahd von Wiesen ein Mosaik aus geschnittenen und stehengelassenen Grasstreifen schaffen, um den Jungen den Zugang zur Nahrung und Schutz gegen Feinde aus der Luft zu gewähren. Zudem werden Ackerflächen mit feuchten Stellen aufgewertet.

Es bleibt noch viel zu tun

Diese Schutzbemühungen leiteten eine Trendwende ein: 2018 gab es in der Schweiz wieder 206 Brutpaare, doch ist der Bestand noch zu klein, als dass er sich ohne Massnahmen erhalten könnte. Die Zusammenarbeit Landwirte und Naturschützer muss zudem mancherorts noch verbessert und intensiviert werden. Leider besteht heute immer noch der Trend, dass feuchte Bereiche in Ackerland und Kunstwiesen aufgeschüttet werden. Sie sind aber wertvolle Nahrungsbiotope nicht

nur für den Kiebitz. Weitere Wiesenbrüter wie Braunkehlchen, Feldlerchen oder der Wachtelkönig brauchen die Rücksichtnahme der Landwirtschaft ebenfalls zum Überleben. Auch ihre Bestände sind sehr stark rückläufig oder sehr gering. BirdLife Schweiz engagiert sich seit Jahren in Schutzprojekten und für eine Agrarpolitik, welche den Kulturlandarten ein Überleben in unserem Land sichert.

Weitere Informationen zum Vogel des Jahres finden Sie auf www.birdlife.ch und www.vogelwarte.ch



Zwei junge Kiebitze werden vom Altvogel bewacht

© Manfred Suter

Wechsel im Vorstand *Text: Martina Müller*

An der letzten Generalversammlung haben sich Dominik Iten (Präsident) und Maya von Dach (Medienarbeit) nicht mehr zur Wiederwahl aufstellen lassen. Nach ihrer langjährigen Zeit beim Zuger Vogelschutz möchten sie ihr Amt weitergeben, um sich neuen Herausforderungen in ihrem Leben zu stellen. An dieser Stelle danken wir euch nochmals herzlich für eure geleistete Arbeit und euren engagierten Einsatz für den Verein.

Als Nachfolgerin für das Präsidium hat sich Anna Spescha zur Verfügung

gestellt (vgl. Porträt auf Seite 11). Zudem wird Brigitta Beeler die Nachfolge von Maya von Dach antreten. Beide wurden einstimmig an der Generalversammlung als neue Vorstandsmitglieder gewählt. Wir heissen beide herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit euch!



Neuer Vorstand des Zuger Vogelschutzes

© Zuger Vogelschutz

Unser neuer Revierwarteobmann hat nach Abschluss der letzten Brutsaison einen umfassenden Bericht erstellt, der die vorhandenen Daten seit 1999 zusammenfasst und bewertet. Zudem wird darin aufgezeigt, wie in Zukunft die Nistkastenreviere optimal betreut und daraus Daten erhoben werden können, damit aussagekräftige Zahlen für die zukünftige Planung zur Verfügung stehen. Nachfolgend ein kleiner Auszug aus dem Bericht. Der vollständige Bericht ist auf unserer Internetseite aufgeschaltet.

Belegungsquote

Im Jahr 2018 waren 1153 (74 %) Kästen mit Vögeln, Insekten oder Säugetieren belegt. 400 (26 %) blieben leer. Das sind 8–9 % weniger Belegung als in den letzten beiden Jahren, aber ähnlich viel wie in den Jahren 2013–2015.

Belegungsart / Fremdbelegung

Nachdem die Fremdbelegung durch Haselmaus und Siebenschläfer in den letzten Jahren regelrecht eingebrochen war, konnten die Säugetiere im vergangenen Jahr wieder zulegen. Bei

den Insekten gab es einen Rekordwert von knapp 7 % zu verzeichnen. Es wurde an die Mitglieder appelliert, Fremdbesucher nicht zu vertreiben.

Bruterfolg / Brutverlust

Bei den Vogelbruten standen 46 (5 %) verlassene oder verlorene Bruten 918 (95 %) erfolgreichen Bruten gegenüber. Der Verlust war 0.5 % höher als in den vergangenen beiden Jahren, aber ein normaler Wert im Vergleich zu den letzten 10 Jahren. Es ist unklar, ob die Revierwarte einzelne, tote Küken oder einzelne, nicht ausgebrütete Eier als einen kompletten Brutverlust zählten oder nicht. Als Brutverlust soll gelten, wenn die komplette Brut verlassen wurde, oder wenn ein Nest voller toter Küken vorgefunden wird.

Verteilung der Vogelarten

Bei den Vogelarten, die unsere Nistkästen annahmen, dominierte die Kohlmeise mit 37 %, gefolgt von der Blaumeise mit 20 %. Am dritthäufigsten trat der Feldsperling auf mit 15 %, gefolgt von der Tannenmeise mit 7 % und dem Haussperling mit 6%.

1553
Nistkästen

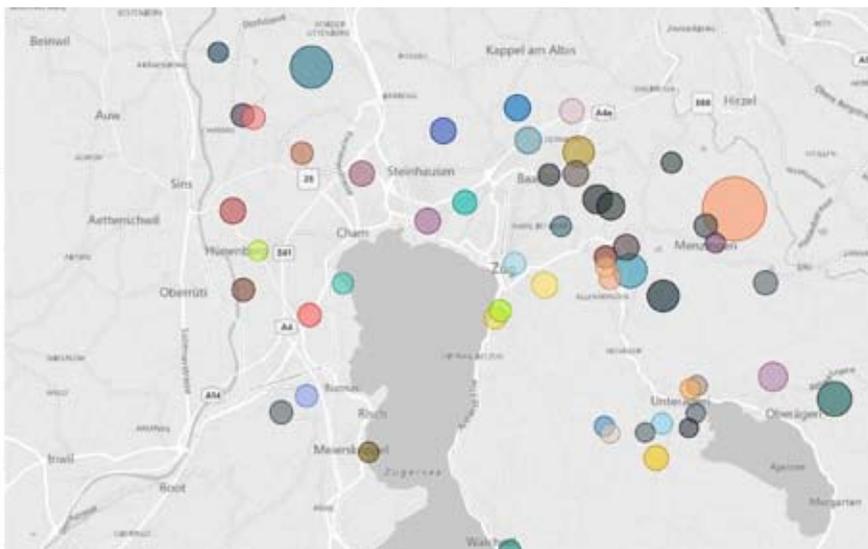
57
Reviere

40
Revierwarten

3
kleinstes Revier

212
grösstes Revier

29
durchschn. Grösse



Übersicht über die Nistkastenreviere im Kanton Zug

© Dominic Müller

Bestimmungsmethode

Beobachten der Adulten beim Füttern der Nestlinge.

In den meisten Fällen erfolgte die Bestimmung der Vogelarten bei der Reinigung der Kästen, anhand des Nestaufbaus. Abgesehen vom Kleiber- und vom Starennest können die verschiedenen Nester sehr ähnlich aussehen, je nach Nistmaterial, welches in der Nähe vorhanden war. Daher sind unsere statistischen Daten mit einer gewissen Unschärfe behaftet. Höchste Gewissheit bei der Bestimmung der Vogelart hat man letztlich nur durch

Talentierte Fotografen gesucht

Wir planen wiederum eine Ausstellung an der Zuger Messe und suchen dazu talentierte Fotografen, die sich gerne in der Natur aufhalten und die schönsten Momente mit ihrer Kamera festhalten.

Teilnahmebedingungen

Motiv: Bilder zum Thema «Biodiversität»

Einsendeschluss: Ende September per E-Mail an info@birdlife-zug.ch

Pro Person können maximal drei Bilder eingereicht werden, wobei eine Vorauswahl durch den Vorstand getroffen werden kann. Die prämierten Bilder stehen dem Zuger Vogelschutz/ BirdLife Zug unentgeltlich für alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Fotowettbewerb sowie für die «Hubemeise» und andere Publikationszwecke zur Verfügung.

Wir wünschen allen Fotografen viel Spass bei der Motivsuche und unvergessliche Momente in der Natur.



Eisvogel – Gewinner-Foto des Wettbewerbs 2018

© Carlo Monigatti

Wer ist unsere neue Präsidentin? Gerne stelle ich Euch Anna Spescha etwas näher vor.

Anna ist im Herti-Quartier in Zug aufgewachsen und hat die Kanti besucht. Seit ihrer Kindheit liebt sie die Natur. So hat sie es oft genossen, an der Lorze zu sitzen, dem Wasser und den Vögeln zuzuhören. Bereits mit 16 Jahren wurde sie an der Zuger Messe auf unseren Verein aufmerksam und hat sich kurzentschlossen als Mitglied angemeldet. Neben ihren anderen Interessen und Aktivitäten wie z.B. Leichtathletik

und ihrem politischen Engagement, hat sie immer mitverfolgt, was im Zuger Vogelschutz gerade läuft.

Engagement für Mensch und Umwelt

Anna hat sich seit jeher für Umweltfragen und auch für Entwicklungszusammenarbeit interessiert und sich deshalb entschlossen, Agrarwissenschaften zu studieren. Ihr Ziel ist es, die Umwelt zu schützen und auch die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Sie sagt von sich selber,



Auf dem South West Coast Path unterwegs

© Anna Spescha

dass dieser Motivator die meisten Entscheidungen in ihrem bisherigen Leben stark beeinflusst hat.

Im Jahr 2018 hat sie das Studium mit dem Master abgeschlossen und dann im September 2018 ihr Doktorat an der ETH Zürich begonnen. In ihrem Projekt befasst sie sich mit der biologischen Schädlingsbekämpfung, wobei sie verschiedene Organismen testet, die gegen die kleine Kohlflyge helfen sollen. Dieser Schädling befällt vor allem Kohlrabi, Radieschen und Blumenkohl und wenn dieser Schädling mit weniger chemischen Insektiziden bekämpft werden kann, ist dies für die Natur selbstverständlich von grossem Nutzen.

Einsatz für den Umweltschutz

Die Natur zu schützen, war für Anna dann auch die Motivation sich bei der JUSO zu engagieren. Mehrere Jahre hat sie sich für Umweltthemen eingesetzt und sass für die SP während der Zeit 2017/2018 im Grosse Gemeinderat der Stadt Zug. Im letzten Herbst ist sie in den Kantonsrat gewählt worden. Auch im Parlament wird Anna sich weiterhin für Umweltschutzanliegen

einsetzen.

Wahl zur Präsidentin des Zuger Vogelschutzes

Anna freut sich sehr, dass sie nun die Gelegenheit hat, sich als Präsidentin aktiv im Zuger Vogelschutz zu engagieren. Es ist ihr ein Anliegen, dass die Organisation trotz den verschiedenen Wechsellern im Vorstand weiterhin gut funktioniert. Selbstverständlich sollen auch die zur Zeit hängigen Projekte weitergeführt werden und auch Projekte hinzukommen. Ein Beispiel ist das an der vergangenen GV angesprochene Projekt Natur neben dem Gleis. Für Anna ist es auch ein Anliegen, die Zusammenarbeit mit den Landwirten zu verstärken, damit durch eine ökologische Landwirtschaft die Biodiversität gestärkt wird.

Verbundenheit zur Natur

Neben ihren vielen Engagements wandert Anna sehr gerne in der Natur. Zwischen ihrem Bachelor und dem Master hat sie sich eine lange Auszeit gegönnt. Sie wanderte 41 Tage (!) auf dem mehr als 1000 Kilometer langen South West Coast Path im Südwesten



von England. Es war für sie wunderschön, morgens mit dem Rauschen des Wassers und dem Zwitschern der Vögel aufzuwachen. Diese eindrücklichen Erlebnisse bestärken sie in ihrem Wunsch, auch unsere Schweizer Berglandschaft wandernd zu entdecken.

Ich wünsche Anna einen tollen Start in ihrem neuen Amt und freue mich sehr auf die gemeinsame Arbeit im Zuger Vogelschutz!

Extremadura – Winterheimat von Kranich und Co.

Aus der schneenassen, kalten Schweiz kommend, landet unsere 8-köpfige Zuger Gruppe am 3. Februar im sonnigen und frühlingshaften Spanien. Lolo sitzt fahrsicher am Steuer des VW-Kleinbusses, Manuela schwingt sich daneben. Marion, Doris, Fredy, Röbi, Verena und Peter machen es sich auf den hinteren Reihen bequem. Und los geht die Fahrt Richtung Extremadura. Der Sonnenuntergang über der weiten Landschaft, die spanische Tortilla un-

terwegs und der Sternenhimmel sind ein vielversprechender Auftakt. Zum Abendessen erreichen wir unser Hotel am Rande von Castuera. Sowohl Essen wie Wein munden und für die nächsten zwei Tage haben wir den idealen Ausgangspunkt.

La Serena

Früh morgens schon vernimmt man Grauammer, Haubenlerche, Schwarzkehlchen, Grün- und Distelfink vor dem Hotel. Nach dem Einkauf des Picknicks fahren wir in die Kulturstep-



Abendstimmung

© Manuela Seifert

pe, La Serena genannt, hinaus. Von Rothuhn über Wiedehopf, Steinkauz und Alpenkrähe - die verlassen wirkende Landschaft mit ihren Schafherden und kleinen Hügeln hat viel zu bieten. Immer wieder steigen wir aus, spazieren und beobachten. Mittelmeer-Raubwürger sitzen auf Drähten, da fliegt eine Zwergtrappe hoch, dort Kalanderlerchen. Ab und zu segeln Korn- und Rohrweihe flach über Felder mit Winterweizen.

Oberhalb eines Stausees picknicken wir mit Blick auf einen blühenden Mandelbaum und Aronstab. Vor uns in einem Ölbaum rattert versteckt die Samtkopfgrasmücke ihr Lied. Nachmittags sehen wir erneut viele Kalender-, Thekla- und Haubenlerchen sowie ein paar vorbeifliegende Sandflughühner. Ein Traktor pflügt ein Feld um. Zahlreich sind Lachmöwen und Kiebitze, die hinterher fliegen, um die aufgewühlten Insektenlarven und Würmer zu erhaschen. Kurz vor Sonnenuntergang stehen wir auf einem Hügel. Plötzlich vernimmt man «gru-gru» und da kommen die ersten Schwärme von Kranichen auf dem Weg zu ihren nächtlichen Schlafplätzen, den Stauseen. Wir zählen insgesamt gegen 1000

Individuen, die an uns vor der untergehenden Sonne vorbei ziehen. Als es dunkelt, fahren wir zum Hotel zurück.

Dehesas

Auf dem Weg zur Naturschutzorganisation AMUS halten wir am nächsten Tag in einer parkähnlichen Steineichenlandschaft (Dehesa) an. Auftakt ist der ersehnte Spanische Kaiseradler. Zudem sehen wir Cistensänger, Schwarzkehlchen und Blauelster. In der Pflege- und Aufzuchtstation von AMUS bekommen wir Einblick in die unermüdliche und wichtige Arbeit dieser NGO. Gegen Abend beobachten wir noch einmal Kraniche, diesmal bei einem Teich, wo sich hunderte von Weidensperlingen im Schilf niederlassen.

Torrejòn el Rubio

Der nächste Tag steht wieder im Zeichen der Kraniche. Wir beobachten sie im Familienverband von 3–4 Tieren beim Fressen von Eicheln in Dehesas oder in grösseren Gruppen in Reis- und Maisfeldern. In der offenen Landschaft suchen wir – leider erfolglos – nach Grosstrappen. Dafür können wir



Raubwürger

© *Manuela Seifert*

Turmfalke, Mittelmeer-Raubwürger und zwei Kornweihen beobachten. Am späteren Nachmittag erreichen wir Torrejòn el Rubio, in der Nähe des Nationalparks Monfragüe, Manuelas zweiter Heimat. In einem gemütlichen Landhotel verbringen wir die restlichen Tage.

Nationalpark Monfragüe

Am nächsten Morgen zwitschern die Einfarbstare von den Dächern und auch Distelfink und Wiedehopf sind

nicht weit. Auf jeder Leitung sitzt eine Graumammer und schnurrt ihr einfaches Lied. In den Nationalpark machen wir zwei Tagesexkursionen. Sei es von einem Hügel aus oder an den Felsen des Flusses Tajo, immer wieder sehen wir Gänsegeier. Auch Mönchsgeier, Felsenschwalben und ein Schwarzstorch – soeben aus seinem Winterquartier zurück – ziehen ihre Kreise. Der Habichtsadler kreist über dem Fluss während wir ein ausgiebiges spanisches Picknick in der einmaligen Natur genießen. Im zentralen Teil des

Parks erkunden wir ein kleines Tal, wo Mönchsgrasmücken und Rotkehlchen überwintern. Seidensänger rufen und wir spazieren an Zürgelbaum, Mäusedorn, Korkeiche und Erdbeerbaum vorbei. Im östlichen Bereich des Nationalparks geht es entlang von Korkeichen-Dehesas. Hier stossen wir auf Gartenbaumläufer, Kleiber, Misteldrossel, Klein- und Buntspecht. Zum Abschluss der Tage stehen wir am Geierfelsen bis uns der Nacken schmerzt. Ein Schmutzgeier mischt sich unter die anderen Geier. Ein Wanderfalke sticht hinab und die samtblaue Blaumerle zwitschert auf einem Felsen.

Mittagsschlaf unter freiem Himmel

Ein weiterer Ausflug führt uns zu einem Feuchtgebiet, wo wir uns an Purpurhuhn, Seidensänger, Seiden- und Nachtreiher erfreuen. Rauch- und Mehlschwalben sieht man nun öfters. Der Vorfrühling überwältigt uns. Trotz der kühlen morgendlichen Temperaturen blühen überall Schopf-Lavendel, Ginster und die lieblich rosafarbenen Mandelbäume. Sogar die Zistrosen öffnen bereits ihre Blüten. Die warme Nachmittagssonne streicht sanft über unsere Haut, so dass wir sogar Zeit fin-

den, uns ab und zu ein Mittagsschläfchen unter freiem Himmel zu gönnen.

Trujillo

Den letzten Tag fahren wir noch einmal in südlicher Richtung, an Dehesas mit Kranichen vorbei. Und plötzlich drehen zwei schlanke Vögel keckern vor uns eine Runde: Häherkuckucke! Diese Art betreibt bei Elstern Brutparasitismus. Kurz darauf im Übergangsbereich zur Graslandschaft entdecken wir u.a. Rothuhn, Theklalerche und zum Entzücken aller Vogelliebhaber – einen Steinkauz auf einer Steinmauer. Auf einem verlassen wirkenden Hof brüten zahlreiche Weissstörche. Und immer wieder sichten wir Grauammer, Kalandlerche, Wiesenpieper und Schwarzkehlchen in der weiten Landschaft. In einer Gruppe von Kiebitzen entdecken wir auch Goldregenpfeifer. Riesige Schwärme, nicht nur von Einfarb-, sondern auch von gewöhnlichen Staren fliegen umher.

Zum Abschluss der Exkursion landen wir im mittelalterlich wirkenden Städtchen Trujillo. Dort machen wir einen Rundgang, decken uns mit Iberischen Schinken, Käsen oder Honig



Reisegruppe beim Vogelbeobachten

© Röbi Suter

ein. Beim Apéro auf der Plaza Mayor entdecken wir unsere 100. Vogelart – einen ersten Fahlsegler sowie klappernde Weissstörche auf den Türmen. Abends stossen wir auf die sonnige und vogelreiche Woche an. Am nächsten Morgen geht die Fahrt zurück über Madrid nach Zürich.

Voraussichtlich wird diese Kranich-Winterreise auch im Februar 2021 wieder durchgeführt.

Bergvogelweekend 7.-9. Juni 2019

Dieses Jahr zieht es uns ins wunderschöne Berner Oberland nach Mürren. Im Angesicht von Eiger, Mönch und Jungfrau werden wir durch eine der schönsten alpinen Landschaften wandern und die gefiederten Nachbarn der drei wohl bekanntesten Oberländer Gipfel beobachten, bestens gewürzt mit alpiner Flora.

Reiseprogramm

Freitag, 7. Juni: Abfahrt mit dem Auto um 7 Uhr ab Sammelplatz Zug (Ort wird noch festgelegt). Die Anreise ist auch am Samstag noch möglich.

Sonntag, 9. Juni (Pfingsten): Rückkehr um ca. 18 Uhr

Wissenswertes

Mitnehmen: Feldstecher, Sonnen- und Kälteschutz. Wir bewegen uns im alpinen Raum; das Wetter kann schnell wechseln! Solide Wanderschuhe und Ausdauer sowie Trittsicherheit im alpinen Gelände sind erwünscht.

Verpflegung: im Restaurant und/oder aus dem Rucksack

Unterkunft: Hotel Jungfrau***

Kosten: 2 Übernachtungen à ca. 95 Franken plus Verpflegung, Fahrtkostenanteil, Gondel und Bahn ab Lauterbrunnen

Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt.

Anmeldung

Baldmöglichste, definitive Anmeldung wegen Platzbeschränkung und Hotelvorgaben ist notwendig!

079 415 41 94 oder
tom.hart@bluewin.ch

Ich freue mich auf euch viele schöne Bergerlebnisse und Vogelbeobachtungen!

Herzliche Grüsse und auf bald
Thomas Uebelhart



Naturerlebnis Zug Halbjahresprogramm 2019

Datum	Thema
26.1.	Vogelhäuser bauen
23.2.	Tierpark
16.3.	Naturerlebnispark Sihlwald
6.4.	Ameisen
18./19.5.	Intensivtage
29.6.	Alpensegler Wasserturm

Wir freuen uns auf euch!

Dominik, Kanna, Anna, Celine, Tim

www.naturerlebniszug.ch





Eisvogel mit Beute

Mission B läuft bis September 2020

Das Schweizer Radio und Fernsehen (SRG/SRF) ruft im Rahmen von «Mission B» Gartenbesitzer, Liegenschaftsverwaltungen, Schulen, Gemeinden, Vereine und weitere Akteure dazu auf, bis September 2020 möglichst viele artenreiche Naturflächen mit einheimischen Pflanzen in der ganzen Schweiz anzulegen. Helfen auch Sie mit, der Natur mehr Raum zu geben!

Melden Sie auf der Internetseite der SRG ihre aufgewertete Fläche. Eine Karte der Schweiz zeigt auf, was schon alles realisiert wurde.

Kostenlose Erstberatung für die Aufwertung von grösseren Flächen

BirdLife Schweiz und das Büro Ö + L Ökologie und Landschaft GmbH können dank der Unterstützung von Stiftungen eine kostenlose Erstberatung für die Anlegung von grösseren artenreichen Flächen (ab 500 m²) im Siedlungsraum anbieten. Dieses Angebot wendet sich hauptsächlich an Gemeinden,

Schulen, Liegenschaftsverwaltungen und Genossenschaften.

Besitzer von Kleingärten oder anderen Flächen unter 500 m², die nicht vom Beratungsangebot Gebrauch machen können, haben die Möglichkeit, sich über eine telefonische Hotline informieren zu lassen. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite von BirdLife Schweiz.

Wichtige Adressen

Bodenbrüter, Schwalben, Mauersegler, Waldkauz:

Dominik Iten
Alosenstrasse 12
6315 Oberägeri
Mobil: 078 760 44 59
diten@gmx.net

Schleiereulen/Waldkauz:

Paul Harr
Leigruppenstrasse 9
8933 Mettmenstetten
Privat: 044 767 04 64

Adressänderungen:

Seppi Schüpfer
Dorfstrasse 42a
6319 Allenwinden
Mobil: 079 342 02 24
info@birdlife-zug.ch

Nistkastenobmann:

Dominic Müller
dominicmueller@hotmail.com

Presse:

Brigitta Beeler
pr@birdlife-zug.ch

Exkursionen, Jugendarbeit:

Natur Erlebnis Zug NEZ
www.naturerlebniszug.ch

AGENDA

Exkursionen und Anlässe

Juni 2019	Bergvogelexkursion mit Tom Uebelhart
Di, 4. Juni 2019	Abendexkursion im Gebiet Raten
Mi, 21. August 2019	Nachmittagshöck im Rest. Brandenburg, Zug
September 2019	Vogelberingung Rothenthurm
Sa, 7. September 2019	29. Bird Race
Di, 1. Oktober 2019	Höck zum Jahresthema der Zuger Messe
So, 6. Oktober 2019	Zugvogeltag auf dem Zugerberg
19.-27. Oktober 2019	Stand an der Zuger Messe
Mi, 13. November 2019	Nachmittagshöck im Rest. Brandenburg, Zug
So, 17. November 2019	Wasservogelzählung
Di, 3. Dezember 2019	Chlaus-Höck
Di, 7. Januar 2020	Neujahrshöck

Mitgliederbeiträge pro Jahr

Einzelmitglieder Fr. 40.00	Firmen / Vereine Fr. 100.00
Familien Fr. 55.00	Kinder / Jugendliche bis 18 Jahre gratis

Mehr Informationen und weitere Termine unter www.birdlife-zug.ch

IMPRESSUM

Herausgeber: Zuger Vogelschutz, www.birdlife-zug.ch

Redaktion und Gestaltung: Martina Müller, redaktion@birdlife-zug.ch

Titelbild: Kiebitz © Manfred Suter

Druck: DMG, Druckerei Markus Gysi, Zug

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 22. September 2019

Erscheint 2x jährlich, Auflage von 700 resp. 1'000 Stück

Bankverbindung: Zuger Kantonalbank, Postfach, Zug

Kto. 00-706.122-06; PC: 80-192-9; BC: 787

IBAN: CH33 0078 7000 0706 12206